

Personalie

Das 70. Lebensjahr vollendete am 31. Mai 2009 der frühere Direktor der Klinik für Unfallchirurgie am Universitätsklinikum Aachen, **Professor Dr. med. Othmar Paar**. Seit 2006 ist Paar korrespondierendes Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein, in der er auch die Funktion eines Stellvertretenden Geschäftsführenden Mitglieds innehat. sm

Landesverdienstorden

Den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen erhielt kürzlich der Viersener Augenarzt **Dr. Volker Martin Müller** (65) der seit 1993 Vorsitzender der Kreisstelle Viersen der Ärztekammer Nordrhein ist. NRW-Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers überreichte Müller die Auszeichnung in Würdigung seines langjährigen karitativen Engagements für das Land. Aber auch in der ärztlichen Selbstverwaltung, der Kommunalpolitik sowie in der Brauchtumpflege erwarb sich Müller großes Ansehen. Nach dem Medizinstudium promovierte Müller 1973. Er ließ sich 1979 in eigener Praxis in Viersen nieder. 1999 erhielt Müller das Bundesverdienstkreuz am Bande für seine Verdienste in zahlreichen Ämtern. fra

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. Die Vorsitzende, Frau Haus, ist in ihrer Praxis telefonisch unter 02 21/40 20 14 oder per Fax 02 21/40 57 69 zu erreichen. Die private Faxnummer lautet 02 21/9 40 34 16. E-Mail: HPHaus1@aol.com. HB



Vor 50 Jahren
Das Rheinische Ärzteblatt wurde im Laufe des ersten Halbjahres 1959 behutsam neu gestaltet. Beispielsweise kommen im redaktionellen Teil immer mehr Fotos zum Einsatz und jeder größere Artikel bekommt unter dem Titel einen so genannten Anreißer vorangestellt, der eine kurze Zusammenfassung des Artikels beinhaltet oder beim Leser Neugierde auf die kommen-

den Zeilen wecken soll. Dies sind Bestandteile, die sich zum Teil auch heute noch im *Rheinischen Ärzteblatt* finden und den Charakter eines journalistisch gestalteten Magazins unterstreichen.

Der Gedanke der Gesundheitspflege und -vorsorge bei Kindern war Gegenstand eines internationalen Kongresses zur Gesundheit des Kindes im Mai 1959, zu dem aus 42 Ländern „Fachleute der verschiedensten Hautfarben und Rassen, darunter auch Experten aus der UdSSR, der Tschechoslowakei, aus den USA, aus Indien, Uruguay, Japan und Marokko“ nach Düsseldorf kamen. Nicht nur der Schirmherr und damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer

wünschten sich, dass die Veranstaltung zu einer „echten Verständigung unter den Völkern“ beitrage. Die russische Wissenschaftlerin und Leiterin des Zentralinstituts für Gesundheitserziehung in Moskau, Professor Dr. Bogolepowa, betonte auf der Tagung, dass Gesundheitserziehung eine Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Arzt voraussetze. Die Gesundheitserziehung der Kinder müsse bei den Eltern beginnen. Dieser Grundgedanke leitet auch das Projekt „Gesund macht Schule“ der Ärztekammer Nordrhein, das diesen Präventionsansatz seit Jahren in derzeit 235 nordrheinische Grundschulen trägt. bre

Hilfe im Internet für pflegende Kinder

Der Lehrstuhl für familienorientierte und gemeindenahere Pflege der Universität Witten/Herdecke hat zusammen mit der Peter-Dornier-Stiftung eine Internetseite für Kinder erarbeitet, die chronisch kranke Eltern haben. Dies teilte die Universität Witten/Herdecke kürzlich mit. Dr. Sabine Metzging-Blau von der Universität Witten/Herdecke schätzt, dass in Deutschland rund 200.000 Kinder Arbeiten im Haushalt übernehmen, die ihre erkrankten Eltern nicht mehr selbst erledigen können. Die Kinder kümmern sich beispielsweise um den Haushalt, gehen Einkaufen, versorgen jüngere Geschwister und sind in die Pflege der Eltern eingebunden.

„Viele Familien nehmen aus Scham und aus Angst vor Eingriffen von außen kaum Hilfe in Anspruch“, sagte Metzging-Blau. Selbst wenn ein Pflegedienst komme, so könnten damit höchstens 1,5 Stunden am Tag abgedeckt werden. In der restlichen Zeit müssten die Partner oder auch die Kinder die Verantwortung übernehmen. Die Internetseite www.kinder-krank-eltern.de soll als zentrale Anlaufstelle für pflegende Kinder dienen. Darüber können die Kinder unter anderem herausfinden, ob es in ihrer Stadt oder Umgebung Hilfe und Unterstützung für Kinder von kranken Eltern gibt. Auch bietet die Seite kindgerechte Informationen über Krankheitsbilder wie De-

pression, Epilepsie, Fibromyalgie, Krebs, Multiple Sklerose und Parkinson sowie kindgerechte Literatur und die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern, die sich in der gleichen Situation befinden, in einem moderierten Forum auszutauschen. bre

Nachruf

Am 21. April 2009 verstarb im 86. Lebensjahr der ehemalige Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität Essen, **em. o. Professor Dr. med. Bernhard Minnigerode**. 1923 in Berlin geboren, war Minnigerode nach dem Medizinstudium ab 1953 zunächst an der Universitäts-Hals-Nasen-Ohren-Klinik in Göttingen tätig. 1971 wurde er auf den Lehrstuhl für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität Essen berufen, wo er bis 1988 als Direktor der Hals-Nasen-Ohren-Klinik tätig war. Nachdem er die Arbeit der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein bereits während seiner klinischen Tätigkeit aktiv als Fachgutachter unterstützt hatte, wurde Minnigerode 1990 als korrespondierendes Mitglied für sein Fachgebiet in die Gutachterkommission berufen. Dort war er bis Ende 1997 ehrenamtlich tätig. Die nordrheinische Ärzteschaft wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. sm

GBE-Heft „Venenerkrankungen der Beine“

Neun von zehn Erwachsenen haben zumindest leichte Veränderungen der Beinvenen, meist so genannte Besenreiser. Mit steigendem Alter nehmen Häufigkeit und Schweregrad der Venenleiden zu. Das neue Heft der Gesundheitsberichterstattung (GBE), „Venenerkrankungen der Beine“, beschreibt Entstehungsursachen und Risikofaktoren, Prävention

und Behandlung, Verbreitung und Versorgung sowie Kostenaspekte.

Die Broschüre kann schriftlich kostenlos bestellt werden beim Robert Koch-Institut, GBE, General-Pape-Straße 62, 12101 Berlin, E-Mail: gbe@rki.de, Fax: 0 30/1 87 54 35 13 und ist abrufbar unter www.rki.de/gbe. RKI/KJ